

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 59 (1999-2000)
Heft: 3: [Dialogisches Lernen]

Artikel: Meine persönliche Kernidee
Autor: Triacca, Marlies
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-357375>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erfahrungen und Fazit

Der Dialog, welcher zwischen der Lehrperson und der Schülerin oder dem Schüler im Reisetagebuch durch diese Art von Rückmeldung entsteht, ist einzigartig und bereichernd für beide Seiten. Gebe ich zum Beispiel eine Arbeit mit einem gestrichenen Häklein zurück (dies bedeutet, die Arbeit ist mit zu wenig Engagement erledigt worden und muss wiederholt werden), so hat dies im Laufe der Zeit einen anderen Bewertungscharakter angenommen, als wenn ich einfach eine Note 3 hinschreibe.

Die Schülerin und der Schüler erhält mit dem gestrichenen Häklein den Auftrag, die Arbeit noch einmal in Angriff zu nehmen und kann sich nicht mit einer ungenügenden Note «zufrieden» geben. In diesem

Sinn ist es für den Schüler viel strenger, denn er weiss genau, dass die Arbeit auch nicht angenommen werden kann. Die Qualität mit der Arbeit im Reisetagebuch hat bei mir in den letzten Jahren in der Schulstube wesentlich dazugewonnen, nicht zuletzt auch unter dem Gesichtspunkt der ganzheitlichen Schülerbeurteilung. Hier geht es im Wesentlichen um den Schüler als ganze Person. Wie denkt der Schüler, wie geht er die gestellten Probleme an, was sind seine Überlegungen und Gedankengänge, wie seine Begründungen und seine Argumentationen. Solche Fragen sind auch für mich als Lehrperson viel bedeutender und aufschlussreicher als irgendwelche Abfragerei von reinem Wissen.

Hier wird der Unterricht plötzlich wieder spannend und fordert mich als Lehrperson echt heraus. Immer wieder fällt es mir schwer, einen passenden Kommentar zum Häklein dazu zu schreiben, denn meine Bewertung und Kommentierung sollte ja weiterhelfen, motivieren, unterstützen und nicht zuletzt fördernd und fordernd wirken.

Wenn ich jeweils die strahlenden Gesichter meiner Schülerinnen und Schüler sehe, wenn sie für eine Arbeit oder auch für eine gelungene Idee einen Wurf (dies sind drei Häklein) am Heftrand entdecken, so weiss ich, dass diese Arbeit nicht nur mir als Lehrer Freude gemacht hat!

Stefan Wiesner

Meine persönliche Kernidee

Im Konzept des dialogischen Lernens von Peter Gallin und Urs Ruf stehen Kernideen am Beginn jedes Lernprozesses. Kernideen sind die zündenden Funken, der Antrieb des Motors beim Lernen auf eigenen Wegen.

Meine persönliche Kernidee:

Kinder lernen aus Neugierde, aus Freude, aus Unternehmungslust und aus wirklichem Interesse an der Sache.

Wenn Kinder einen Lernstoff (z.B. Bruchrechnen, Schriftdeutsche Sätze bauen) auf eigenen Wegen erkunden, verstehen sie das so erworbene Wissen nachhaltig. Wissen ist so nicht nur reproduzierte Hülse, sondern selbst produzierter Inhalt.

Vor dem Weiterlesen zu lösender Auftrag:

- Finde oder erfinde ein paar Gründe, warum diese Kernidee in unseren Schulen nicht umsetzbar ist.
- oder wahlweise:
- Finde oder erfinde ein paar Beweise, die belegen, dass man das ja schon immer so gemacht hat.

Es wäre jetzt für mich sehr spannend eure Beiträge zu lesen, um dann mit euch die Diskussion über eure Aussagen aufnehmen zu können. Noch spannender wäre es,

wenn wir die einzelnen Beiträge untereinander austauschen und uns gegenseitig Rückmeldungen zu deren Inhalt schreiben könnten. Wir wären mitten drin in einem Dialog und könnten viel von einander erfahren.

Für mich als Lehrerin und Therapeutin ist es höchst spannend mit dem Kind einen Dialog aufzunehmen zum Lernthema, das wir bearbeiten wollen. Wenn wir als Lehrende so tun als ob wir alles wüssten und annehmen, dass Lernende nichts oder nicht viel wissen, entsteht ein hierarchisches Gefälle zwischen Lehrenden und Lernenden. Das behindert oder blockiert den Lernprozess. Die Kinder verlieren jegliche Lust, sich an der Suche nach dieser scheinbar schon fertigen, ja perfekten Wahrheit mit eigenen Beiträgen zu beteiligen. Der Lehrende bringt den Lernstoff bei, die Lernenden haben ihn zu übernehmen. Das ist nicht Lernen, das ist langweiliges Reproduzieren und entspricht in keiner Weise dem, wie Kinder von sich aus in den ersten Lebensjahren eine ganze Menge gelernt haben. Kinder lernen aus Neugierde, aus Freude, aus Unternehmungslust und aus wirklichem Interesse an der Sache. darum sieht lernen bei Kindern oft aus wie ein Spiel.

Was ich zwischen meinen Schülerinnen und mir verwirklichen möchte, ist ein Dialog. Zuerst einigen wir uns über den zu bearbeitenden Lernstoff und wir setzen uns ein Lernziel. In der therapeutischen Arbeit bestimmt die Schülerin weitgehend mit, was sie als für sich wichtig erachtet. Ich respektiere diese Lernziele, denn ich glaube daran, dass jedes Kind sehr gut abschätzen kann, was es braucht. In der Arbeit mit Klassen ist es wohl öfter der Lehrer, der auf Grund des Lehrplanes die Inhalte bestimmt. Aber auch in diesen Fällen ist es nützlich, mit den Kindern den Faden des dialogischen Lernens aufzunehmen.

Ich habe zwar meine Position zu einem bestimmten Lernstoff, halte mich aber in einer Anfangsphase zurück. Ich gebe der Schülerin den Vorrang, die Zeit und Gelegenheit sich ihre Position selbst zu erarbeiten. Dies geschieht mit dem Mittel der schriftlichen Aufträge, die so offen formuliert sind, dass nicht nur eine bestimmte Antwort möglich ist (die ich als Lehrerin womöglich zum Voraus schon kenne), sondern, dass es für die Schülerin interessant ist, sich ihre eigenen Gedanken zu machen und diese dann zu Papier zu bringen. In der therapeutischen Arbeit habe ich es öfters mit sehr impulsiven Kindern zu tun,

deren Gedanken und Ideen im Kopf Purzelbäume schlagen. Oft sprechen diese Kinder, bevor sie überhaupt wissen, was sie sagen wollen. Es gehört zum dialogischen Lernen, dass die Schülerin mir ihre Einfälle und Erkenntnisse schriftlich mitteilt. Indem sie mir ihre Ideen erklärt und zwar schriftlich erklärt, klärt sie deren Logik auch für sich selber. (Man beachte, dass in diesem Lernprozess der Schülerin die Rolle der Erklärenden zufällt.)

In einer weiteren Phase habe ich die Pflicht, der Schülerin wiederum schriftlich eine Rückmeldung zu geben, sie zu bestätigen, auf Unklarheiten hinzuweisen oder auf Irrtümer aufmerksam zu machen. Mir ist es wichtig, den Beiträgen der Schüler in ihren Heften und auf ihren Blättern mit Würde und Respekt zu begegnen. Ich bin der Meinung, die Lehrperson soll sich dabei wie ein Gast benehmen, nicht wie ein Herrscher. Konkret heisst das, dass ich sehr zurückhaltend bin mit Korrekturen, die ich direkt in den Text der Schüler hineinschreibe.

Meine Veränderungsvorschläge bringe ich als Rückmeldung anschliessend an den Schülertext und bespreche sie wenn nötig mit der Schülerin. Texte mit vielen Rechtschreibfehlern tippe ich manchmal mit dem Computer fehlerfrei ab und lasse die

Schülerin dann die beiden Varianten vergleichen. Falls wir abgemacht haben, parallel zu den Inhalten auch an der Rechtschreibung zu arbeiten, liste ich die falschen Wörter am Schluss des Textes orthographisch korrekt auf, und die Schülerin nimmt sie dann zur weiteren Bearbeitung in ihre Wörterkartei auf.

Diese Art mit Produkten der Schüler umzugehen, beruht auf Wohlwollen und Achtsamkeit und so entwickelt sich ein Dialog, der mir als Lehrerin die Türe öffnet zur Gedankenwelt des Kindes. Es ist immer wieder neu und spannend, welche Wege die Schüler beschreiten und ich bekomme Einblick in eine reiche und vielfältige Welt. Im dialogischen Lernen reden wir nicht über individuellen Unterricht, wir führen ihn durch.

Im Verlauf oder am Schluss des Prozesses kann ich der Schülerin den Lösungsweg der regulären Welt darbieten. Gemeint sind damit die allgemein gültigen Abmachungen, die in der Erwachsenenwelt zu einem bestimmten Stoffgebiet gelten. Das können Regeln, Konventionen oder anerkannte Lösungswege sein. Im herkömmlichen Unterricht stellt der Lehrer diesen Teil an den Beginn einer Lerneinheit, er stülpt so quasi das reguläre Wissen über die Köpfe der Schüler und gibt ihnen Antworten auf

Fragen, die sie noch gar nicht gestellt haben. Das blockiert die Schüler in ihrer Neugierde sich mit dem Lernstoff vertieft zu befassen, selbst auf Fragen zu stossen und diese zu erforschen. Stelle ich aber die Erkenntnisse der regulären Welt an den Schluss des individuellen Lernweges, hat die Schülerin viele Fragen auf ihre eigene Art schon bearbeitet, vielleicht auch schon beantwortet, versteht nun wirklich, was die Lösung, die der Lehrer ihr vorschlägt, bedeutet und kann sie so besser akzeptieren.

Für mich und meine Arbeit als Therapeutin und Lehrerin ist das Konzept des dialogischen Lernens die wertvollste Entdeckung, die ich auf meinem persönlichen Lernweg bezüglich Schule und Stoffvermittlung in den letzten Jahren gemacht habe. Die Ansätze von Peter Gallin und Urs Ruf bereichern das gemeinsame Lernen mit den Kindern und machen es spannend. Wir begegnen uns als Menschen auf einer Ebene, das hierarchische Gefälle zwischen Lehrperson und Schüler, das sich oft so lähmend auf Lernprozesse auswirkt, entfällt. Es ist meine tiefste Überzeugung, dass Kinder lernen wollen, ohne andauernd belehrt zu werden. Als Lehrerin begleite ich auf Grund meiner Erfahrungen den Lernprozess und würdige die Anstrengungen und Leistungen der Kinder.

Marlies Triacca

Vierte Woche

Am Dienstag bin ich mit Ulrike reiten
gegangen am Abend habe ich meiner
Mama im Stall geholfen Corinne
habe mit meinem Pferd einen Unfall
sie hat ihre Linke schütteln kann
ist inaus gefallen es hat ihr sehr weh
getan. Sie muss te zum doktor.
Darum gehe ich mit Ulrike die ganze
Woche Reiten